

Baumwollanbau im Norden verschärft die Armut im Süden

(von Alexandra Burmann; Mai 2003)

Reiche Länder, allen voran die EU-Staaten, USA, Kanada und Japan, predigen seit Jahren den Freihandel mit landwirtschaftlichen Produkten. Doch während sie Entwicklungsländer drängen, ihre Märkte zu öffnen, geben Industrieländer täglich 1 Milliarde US\$ für die Subventionierung ihrer Landwirtschaft aus, hauptsächlich für kapitalintensive industrielle Landwirtschaft, die nur dank dieser massiven Unterstützung auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig ist.

Daran haben die WTO-Regelungen bisher leider wenig geändert. Noch immer wird Dumping im großen Stil betrieben. Ein besonders skandalöses Beispiel ist Baumwolle. Massive Subventionen in Industrienationen sind die Hauptursache für den andauernden Preisverfall von Baumwolle, die in west- und zentralafrikanischen Sahelstaaten wie Mali, Benin und Burkina Faso ca. 1,5 Mio. kleinbäuerlichen Familien bzw. 10 Mio. Menschen häufig die einzige Einkommensmöglichkeit bietet. Zwischen 1997 und 2002 ist der Weltmarktpreis um 39 Prozent auf knapp 42 US cent pro Pfund Rohbaumwolle gefallen.

Die Gesamtsubventionen, die weltweit in den Baumwollsektor fließen, betragen zurzeit 4,9 Mrd. US\$ (2001/02; ICAC). Würden diese Subventionen wegfallen, ergäben sich für die Produzenten in den west- und zentralafrikanischen Staaten Mehreinnahmen in Höhe von mind. 250 Mio US \$ aus dem Export der Baumwolle.¹ Denn laut Berechnungen des Internationalen Baumwollkomitees (ICAC) würde die weltweite Abschaffung von Subventionen den Weltmarktpreis um 31 Cent (2001/02) pro Pfund Rohbaumwolle erhöhen².

Wegfall der US-Baumwollsubventionen = wesentlich höherer Weltmarktpreis

Allein der Fall der in 2000/2001 gezahlten Subventionen in den USA würde dem ICAC zufolge einen Anstieg des Weltmarktpreises von 22 Cent (2001/02) pro Pfund bedeuten³. Die USA haben in den vergangenen Jahren ihre Subventionen in den Baumwollanbau der Südstaaten massiv erhöht. Betrug sie in der Saison 1997/98 noch 600 Millionen US\$, waren es im Jahr 2001/02 schon 3,7 Mrd. US\$⁴. Dadurch konnten die USA ihre Position auf dem Weltmarkt weiter ausbauen. So stieg der Exportanteil der USA an den gesamten Weltexporten zwischen 1999/2000 und 2000/01 von 25 auf 37 Prozent.

Paradoxerweise fallen die Subventionen in den US-Baumwollsektor höher aus als das gesamte Bruttosozialprodukt von Burkina Faso, eines der ärmsten Länder der Welt, wo Baumwolle das Leben von rund 2 Millionen Menschen bestimmt.

Trauriger Rekord: EU zahlt höchste Subventionen für Baumwolle weltweit

In der EU wird Baumwolle nur in Griechenland und Spanien angebaut. Die EU gehört im internationalen Vergleich zwar zu den kleineren Baumwollproduzenten, zahlt aber weltweit die höchsten Subventionen pro Pfund an ihre Bauern⁵. Auch im Vergleich zu anderen Ackerfrüchten ist die EU bei der Baumwolle extrem großzügig. Die Förderung ist drei bis vier Mal höher als die für Mais und Ölsaaten, und sogar sieben bis acht Mal höher als die für Getreide⁶. Durch die hohen Subventionen ist die Baumwollanbaufläche in Griechenland und Spanien seit 1990 um mehr als 50 %

¹ Weltbank (2002): Cotton Sector Strategies in West and Central Africa.

² ICAC (2002): Production and Trade Policies affecting the Cotton Industry.

³ ICAC (2002): Production and Trade Policies affecting the Cotton Industry.

⁴ Diese Zahl berücksichtigt auch die produktionsunabhängigen Subventionen (1,3 Mrd US \$). Sie werden bei der Gesamtsumme von 4,9 Mrd US \$ nicht eingerechnet. Siehe ICAC (2002): Production and Trade Policies affecting the Cotton Industry.

⁵ Weltbank (2002): Cotton Sector Strategies in West and Central Africa.

⁶ Weltbank (2002): Cotton Sector Strategies in West and Central Africa.

ausgeweitet worden. Die EU hat zwar maximale Garantiemengen festgelegt (für Spanien 249.000 t, für Griechenland 782.000 t), doch werden diese meistens überschritten, da der Preis für die Produzenten auch nach Zahlung der bei Überschreitung fälligen Strafgebühr noch interessant ist.

Auch wenn die EU nur rund 250.000 t Rohbaumwolle exportiert⁷ und somit 47 Prozent ihrer Produktion, ist das doch mehr als die gesamten Exporte aus Mali, immerhin dem größten Baumwollexporteur im Sahel. Die EU garantiert ihren Baumwollproduzenten einen Mindestpreis für jede Tonne nicht entkörnte Baumwolle, der ihnen von den Entkörnungsunternehmen ausgezahlt wird. Dieser Mindestpreis bietet aufgrund seiner hohen Attraktivität einen Anreiz zur Steigerung der Produktion. Die Entkörnungsunternehmen wiederum erhalten eine Gemeinschaftsbeihilfe je Tonne, um die entkörnte Baumwolle zu Weltmarktpreisen absetzen zu können. Insgesamt wendet die EU 716 Mio. US\$ in 2001/02 für die Unterstützung der Baumwollproduktion auf. Damit trägt sie in zweierlei Hinsicht zum Preisverfall bei: zum einen durch indirekte Exportsubventionen, ohne die ein Export auf den niedrigpreisigen Weltmarkt unmöglich wäre, zum anderen durch die geringere Nachfrage auf dem Weltmarkt aufgrund der eigenen subventionierten Produktion.

Produktion und Subventionskenndaten einiger Baumwollanbauländer, 2001/02¹

Land	Produktion (in 1000 t)	Interne Produktionsanreize ² (US cent pro Pfund Rohbaumwolle)	Exportförderung (US cent pro Pfund Rohbaumwolle)	Subventionen Gesamt (Mio. US\$)
USA	4.421	24	3	2.421 ²
China	5.320	10	13	1.210
Griechenland	410	59	-----	537
Spanien	107	76	-----	179
Brasilien	750	3	-----	50
Kolumbien	33	16	-----	12
Indien	2.475	9	-----	500
Mali	242	3	-----	14
Benin	179	5	-----	20
Mexiko	92	9	-----	18
Sahel-Region ³	950		-----	50 ⁴

¹ vorläufige Zahlen. Finanzielle Unterstützung des Baumwollsektors durch Produktionsprogramme.
² Einkommensprogramme und Preisstützung. Kredite u.a. Programme nicht inbegriffen
³ nur frankophone Staaten außer Guinea Bissau und Niger
⁴ außerordentliche Zahlung als Nothilfe

Quelle: ICAC (2002): Production and Trade Policies affecting the Cotton Industry

Die wirklichen Wettbewerbsvorteile liegen in Afrika

Für die Bauern in den west- und zentralafrikanischen Sahelstaaten hat die Großzügigkeit der Industriestaaten gegenüber ihren Bauern verheerende Folgen. Denn dort spielt Baumwolle eine entscheidende wirtschaftliche Rolle. Das „weiße Gold“ ist das Hauptexportgut Burkina Fasos und macht rund 60 Prozent der gesamten Exporteinnahmen des Landes aus. Die Vermarktung in den west- und zentralafrikanischen Ländern ist so strukturiert, dass die Bauern die Schwankungen der Weltmarktpreise direkt zu spüren bekommen⁸. Der Preisverfall durch die Subventionen im Norden hat somit unmittelbare Folgen auf die sozio-ökonomische Situation der betroffenen Familien, die von ihrem Einkommen Schulgebühren bezahlen und Mittel des täglichen Bedarfs kaufen müssen.

Burkina Faso, sowie andere west- und zentralafrikanische Länder wie Mali, Benin und Tschad, die alle zu den am wenigsten entwickelten Ländern gehören, hätten ohne die Subventionen, hauptsächlich der USA, echte Wettbewerbsvorteile. Wichtig ist dabei festzuhalten, dass die Baumwollproduktion von kleinbäuerlichen Betrieben mit ca. 1-5 ha betrieben wird und damit einen wesentlichen Beitrag zur

⁷ ZMP (2003): Email-Auskunft von Thomas Els.

⁸ Peltzer, Roger (2002): Landwirtschaftssubventionen und Armutsbekämpfung: Der Fall Baumwolle.

Einkommenssicherung jener Gruppen beiträgt, die besonders von Hunger und Armut betroffen sind. Die Produktionskosten betragen gerade mal ein Drittel derjenigen in den USA. Durch die Handerte wird eine viel höhere Qualität erreicht als bei der maschinengepflückten Baumwolle⁹. Dafür gibt es bei den internationalen Baumwollbörsen einen Qualitätszuschlag¹⁰.

Die Baumwollproduktion im Sahel, von der insgesamt rund 1,5 Mio. Familien bzw. 10 Mio. Menschen leben, hat sich in den letzten zwanzig Jahren vervierfacht. Dadurch avancierte die Region zum zweitgrößten Exporteur mit einem Anteil an den Weltexporten von etwa 15 %¹¹. Doch könnte all die Mühe, diesen Sektor auszubauen, umsonst gewesen sein, wenn durch die aggressive Politik der reichen Länder die Produktionskosten der kostengünstigsten Staaten untergraben werden.

Westafrikanische Baumwollproduzenten haben schon im letzten Jahr in einem Schreiben an die Regierung der USA und die EU-Kommission appelliert, ihre Subventionen abzuschaffen, da diese die Preise ruinierten und somit die Entwicklung der Baumwollproduktion im Sahel gefährdeten.

Hoffnungsschimmer Streitschlichtung

Brasilien, ebenfalls ein wichtiger Baumwollproduzent und -exporteur hat nach erfolglosen Gesprächen mit den USA schließlich im Februar 2003 Klage gegen die USA im Streitschlichtungsausschuss der WTO eingereicht. Die brasilianische Regierung macht die USA für den krassen Preisverfall auf den Weltmärkten verantwortlich. Afrikanische Länder haben sich dieser Klage mittlerweile angeschlossen.

Die Regierungen von Benin, Mali, Burkina Faso und Tschad brachten kürzlich auch einen WTO-Vorschlag ein, alle Baumwollsubventionen abzuschaffen. Die Länder stellten diesen Vorschlag als einen möglichen "global deal" auf der kommenden Fünften WTO-Ministerkonferenz in Cancún, Mexiko im September dieses Jahres. Sie fordern genügend Spielraum für ihre nicht subventionierte Baumwollproduktion. Sie schlugen weiterhin vor, Bauern in armen Ländern, die von Subventionen in reichen Ländern beeinträchtigt werden, so lange finanziellen Ausgleich zu leisten, bis die Subventionen nach einer Übergangsfrist vollständig abgebaut seien¹².

Weitere Infos über Baumwoll-Dumping sowie den Baumwoll-Streitfall in der WTO:

Marita Wiggerthale, Germanwatch, Tel: 030 - 28 88 35 63, wiggerthale@germanwatch.org

⁹ Weltbank (2002): Cotton Sector Strategies in West and Central Africa.

¹⁰ Peltzer, Roger (2002): Landwirtschaftssubventionen und Armutsbekämpfung: Der Fall Baumwolle.

¹¹ Weltbank (2002): Cotton Sector Strategies in West and Central Africa.

¹² ICTSD (2003): Bridges - Weekly Trade News Digest, Vol. 7, Number 16, 7 May.